

# Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adressen:  
"Tageblatt", Riesa.

Amtsblatt

Verantwortliche  
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 124.

Dienstag, 2. Juni 1903, abends.

56. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger post und Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Einzelne Nummern für die Nummer des Ausgabestages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gebühr.

Druck und Verlag von Ronger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Postamtstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

In der heißen Jahreszeit zeigt sich das Bedürfnis zum Baden im Freien.

Der Herr Bürgermeister zu Radeburg, die Herren Gemeindevorstände und Ortsvorsteher werden veranlaßt, diesem Bedürfnisse Rechnung zu tragen und — zur Verhütung von Unfällen, sowie aus sittenpolizeilichen Rücksichten geeignete — Badeplätze in Flüssen oder Teichen ausfindig zu machen und abzurufen, auch durch entsprechende Bekanntmachung und polizeiliche Aufsicht dahin zu wirken, daß das Baden auf die abgegrenzten und gekennzeichneten Plätze — aus Sicherheits- und sittenpolizeilichen Gründen, sowie im Interesse des Schutzes der übrigen an den Ufern anliegenden Grundstücke — beschränkt bleibt.

Bezüglich des Badens in der Elbe gelten die Vorschriften des Königl. Elbstromamtes. Großenhain, am 30. Mai 1903.

Königliche Amtshauptmannschaft.  
Dr. Wilmann.

E 1572.

WR.

## Bekanntmachung.

Donnerstag, den 4. Juni 1903, vorm. 9 Uhr,

kommen im Dampfheizgrundstücke in Wälsitz ca. 9000 Stk. Dachziegel, ca. 13 000 ungebrannte Ziegel, 1 Gießblechmaschinen, ca. 300 Stk. Forstziegel und 60 Meter Feilbohnzettel gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung.

Riesa, am 28. Mai 1903.

Der Ser.-Vollz. beim Rgl. Amtsger. Riesa.

Donnerstag, den 4. Juni 1903,  
von vorm. 9 Uhr ab,

sollen im Grundstücke Altmarkt Nr. 2 und

Freitag, den 5. Juni 1903,  
von vorm. 9 Uhr ab,

im Grundstücke Schulstraße 19 eine große Anzahl Weizen, Stangen, Sölger, Ziegel, Zementwaren, Mosakplatten, Schablarren, 1 Fahrrad, 1 Bauwägel, 1 Flachsengut, 2 Handwagen, Dachpappen, 20 Tonnen Zement, 2 Badesäen, 1 Kustwort, 4 Balkenlängen, Dachlatten, 1 Dezimalwaage, 3 Foh Farbe, 1 Zementpresse und anderes mehr gegen sofortige Bezahlung versteigert werden.

Riesa, 30. Mai 1903.

Der Gerichtsvollzieher beim Rgl. Amtsger. Riesa.

Die auf Mittwoch, den 3. Juni 1903, vorm. 11 Uhr im Restaurant zur „Waldburg“ angelegte Versteigerung eines Benzilmotors ist aufgehoben.

Riesa, 2. Juni 1903.

Der Ser.-Vollz. des Königl. Amtsger.

Mittwoch, den 3. Juni 1903,

nachmittags 3 Uhr, gelangt die

## Grasnutzung

im hiesigen Stadtpark und in den Wäldern an der Johana und am Poetenweg parzellenweise gegen sofortige Barzahlung zur Versteigerung.

Sammelort: Festplatz im Stadtpark.

Der Rat der Stadt Riesa,

am 30. Mai 1903.

Bürgermeister Dr. Dehne.

Stfr.

## Vertliches und Sächsisches

Riesa, 2. Juni 1903.

— Früchtige, vom herrlichsten Wetter begünstigte Festtage waren uns zum heiligen Pfingsten beschieden; es bot das Fest in seiner glänzenden Verzierung eine allseitig wohlwollende Entschädigung für die im bisherigen Frühlingsoberlauf vielfach verregneten Sonntage. Zwar ganz ohne Niedererschläge blieb auch das Fest nicht, am ersten Feiertag zogen trübe Wolken auf, und drohten die im Freien veranfertigten Festlichkeiten zu fäden, doch blieb es bei vereinzelt Regentropfen, die die Festfreude nicht im geringsten zu beeinträchtigen vermochten. In einigen Landstellen sollen indes intensive Gewitterregengüsse niedergegangen sein. — Die Konzerte am ersten Feiertag im Stadtpark waren überaus zahlreich besucht und auch der Dampfheizverkehr nach und von Diesbar-Meißen war ein außerordentlich harter. Das Dampfheizschiff, das schiffplanmäßig abends 8.50 hier eintrifft, kam am ersten Feiertage mit reichlich 1 1/2 Stunde Verspätung an und konnte kaum die große Menge der Fahrgäste fassen. Ein Extrazug wäre jedenfalls sehr erwünscht gewesen. — Auch der Bahverkehr anlässlich des Pfingstfestes war diesmal ein harter. — Am gestrigen zweiten Feiertag beherrschte in unserem Riesa das Schützenfest, das mit der üblichen Revue, den Morgenmessen und dem Auszug seinen Anfang nahm, die Lage. Auf der Schützenwiese herrschte bis spät in die Nacht lebhaftester Verkehr.

— Bei der Sparkasse zu Riesa wurden im Monat Mai 1903 906 Einzahlungen im Betrage von 81 425 Mark 41 Pfg. geleistet, dagegen erfolgten 811 Rückzahlungen im Betrage von 107 052 Mark 15 Pfg. Neue Einlagebücher wurden 123 Stück ausgefüllt. Kassiert wurden 122 Bücher. Die

Gesamteinnahme betrug 120 774 Mark 03 Pfg. und die Gesamtausgabe 146 660 Mark 26 Pfg.

— In der am vergangenen Freitag abgehaltenen Sitzung des Bezirksausschusses der R. Amtshauptmannschaft Großenhain wurde zunächst von den Mitteilungen des Herrn Amtshauptmann Kenntnis genommen, dann den Vorschlägen des Stenographen und der Bildung der Wahlbezirke für die Landtagswahlen zugestimmt, ferner beschlossen, auf ein Gesuch des Kellerbesizers Werner in Wilsdorf um Genehmigung zum Ausschank von selbstgekeltem Wein vorher noch eine Verhandlung mit einer anderen Stelle zu pflegen, die Gratifikation der Amtstrassenmeister für 1902 nach den Vorschlägen zu bewilligen, eine Verordnung über die Verteilung der Aktenstücke zu erlassen und die Sitzungen der Gemeindevorstände in der Gemeinde Hühra zu befrachten. Genehmigt wurde die Zinsfußherabsetzung bei der Gemeindeparkasse in Gröba, die Gesuche um Uebertragung der Schankkonzession des Gasthofbesizers Häbler in Riesa, der Frau Härtig in Nieder-Idberan und des Gastwirts Conrad in Gröba, die Gehaltsbefreiung der Gemeindevorstände von Rumbach bei Großenhain und Idberan. Der über den Friedhof in Spandberg führende Weg wurde als öffentlicher Weg nicht erklärt, der Einlegung des sogenannten Leichenweges in Weitzdorf Bedenken nicht entgegengelehrt, nur soll dieser als Wirtschaftsweg erhalten bleiben. Der Bezirkswahlmann sprach sich weiter für stärkere Abhaltung des Obererbschafts und der Remontenmärkte aus, genehmigte bedingungsweise noch die Gesuche Gröba in Unterwitz und Gröba in Randsch um Genehmigung zur Errichtung von Kleinviehställen, ebenso einige Flurstreuungen. Abfällig im Range Bedürfnisse wurden beschlossen die Gesuche: Carl Ziegler in Randsch, Karl Ziegler in Randsch und Alfred Otto in Gröba, welche um Genehmigung zum Kleinhandel mit Branntwein bez. Spirituosen nachgesucht hatten, ebenso das

Gesuch Gulbo Volkstänzer in Gröba bei Gröba um Genehmigung zum Ausschank von Wein u. s. w. Im Nachtrag zum Ortsstatut für Weitzdorf wurde § 18 genehmigt, bei § 16 die Ausschließung ausgelehrt. Der Beitritt der Landgemeinden Idberan, Zeltz, Hohen, Bromnitz, Weitzdorf und Weitzdorf zum Regalrat der Stadt Riesa, die Ausschließung städtischer Abgabepflichtiger von öffentlichen Vergütungen betreffend, wurde genehmigt, soweit die Landgemeinden in Frage kommen.

— Unauslöschlich ruht in jedem Sachsenherzen die Erinnerung an König Albert. Tief eingegraben für alle Zeiten steht sein Name auf den Tafeln der deutschen und sächsischen Geschichte als der hervorragende Herrscher, der die Einheit der deutschen Einheit und als einer der besten, edelsten, glücklichen Fürsten unseres Sachsenlandes. Denkmale von Erz und Stein werden der Nachwelt von der Liebe seines Volkes Zeugnis geben. Aber das Gedächtnis des heimgegangenen Herrschers soll noch in besonderer Weise geehrt werden durch Errichtung einer Sitzung, die dem Namen und Bedürfnissen unseres Volkes Stellung und Hilfe in ihrer Not und Bedürfnis gewähren soll. Die zu diesem Zwecke zu sammelnden Beiträge sollen unter der Bezeichnung „König Albert-Gedächtnis-Stiftung“ Ihrer Majestät der Königin-Witwe am 19. Juni 1903, ein Jahr nach dem Tode unseres untergegangenen Königs Albert zur freien Verfügung zu Gunsten der von ihr begründeten Liebeswerke in allen Teilen des sächsischen Vaterlandes überreicht werden. Die Sammelboten für Riesa sind ausgehbt. Wegen ihrer Bitten in der sächsischen Pfingstzeit trotz Weher mit offenen Händen finden! Auch die Herren des Ortsausschusses Generalmajor Spalteholz, Kommerzienrat Fein, Oberamtsrichter Gildner, Rechtsanwält Dr. Wende, Herr Dr. Friedrich und Bürgermeister Dr. Dehne sind bereit, Gedenken entgegenzunehmen, ebenso wie die Bankinstitute der Herren A. Wesse

## Das Baden in der Elbe betreffend.

Die Königl. Amtshauptmannschaft als Elbstromamt findet sich veranlaßt, Folgendes zur Nachsicht bekannt zu machen:

1. Das Baden in der freien Elbe darf nur an besonders abgegrenzten Orten stattfinden. Die Badenden haben ausnahmslos Badehosen zu tragen.
2. Niemand darf ohne Begleitung einer Gondel über den Elbstrom oder größere Ströme auf dem oberen Ende der am rechten Ufer bei Weitzdorf und bei Bromnitz angelegten Schwimmbänne und Badeanstalten bis an die am unteren Ende der letzteren angelegten kleinen Schwimmbänne. Dem Juriste des Schwimmbereichs oder Aufsichtsführenden ist seinen Badenden sofort Folge zu leisten.
3. Das Abschwimmen der Badenden von den Schwimmbännen nach der Schiffahrtstraße ist nur in einer Entfernung von höchstens 20 m von den Schwimmbännen ab gestattet.
4. Das Betreten des Ufers und Hinaufgehen an demselben in Badehosen ist nicht gestattet.

Zwischenhandlungen gegen vorstehende Anordnungen werden mit Geldstrafe bis zu 60 Mark oder entsprechender Haft geahndet.

Die Ortspolizeibehörden der an der Elbe gelegenen Ortsgemeinden des hiesigen Elbstromamtsbezirks haben nicht nur die Befolgung obiger Anordnungen durch die mit der Aufsichtsführung beauftragten Personen überwachen zu lassen, sondern auch an den ihrer Aufsicht unterliegenden Elbbadepunkten diese Anordnungen mittels Tafelaufschlags (Plakat) noch besonders bekannt zu machen.

Einzelne Anträge von Gemeinden oder Privaten auf Abänderung von Badeplätzen sind bei der Königl. Straßen- und Wasser-Bauinspektion Weitzdorf I zu stellen.

Weitzdorf, am 26. Mai 1903.

Königliche Amtshauptmannschaft als Elbstromamt.

J. B.: Geerkloß, Reg.-Rat.

St.

Die Zimmer- und Dachdeckerarbeiten bei der Erneuerung des Daches auf dem Brennereigebäude zu Dallwitz bei Großenhain sollen in einem Lose

Montag, den 8. Juni 1903, vorm. 10 Uhr

öffentlich verdingen werden. Bedingungen liegen hier zur Einsicht aus. Verdingungsanschläge können gegen Erstattung der Selbstkosten entnommen werden. Angebote mit eigener Unterschrift des Unternehmers sind in einem Briefumschlag mit der Aufschrift: „Brennerei Dallwitz“ versehen und portofrei bis zu obengenanntem Zeitpunkt einzureichen. Die Auswahl unter den Bewerbern bleibt vorbehalten.

Der Königl. Garnison-Baubeamte III Dresden.

## Kirschen-Verpachtung.

Die diesjährigen Kirschenanpflanzungen der an den hiesigen Straßen stehenden Kirschenbäume sollen

Freitag, den 6. Juni d. J., nachmittags 5 Uhr

im Gasthof zu Gröba meistbietend verpachtet werden. Bedingungen werden vor Beginn des Termins bekannt gemacht.

Gröba, 2. Juni 1903.

Der Gemeindevorstand.





# Katholischer Gottesdienst

in Riesa Sonntag, den 7. Juni, 9 Uhr vorm. Nachm. 1/3 Uhr: Versammlung des Kathol. Männervereins im „Kronprinz“. Vortrag: „Eine Pilgerfahrt nach Rom“.

## Max Weisse

Bauempfehlung und Installationsgeschäft für Gas- und Wasseranlagen

empfehlen sich den Herren Bauherren und Bauenden zur sofortigen sachgemäßen Ausführung kompl. Gas- und Wasseranlagen, Closet- und Badeinrichtungen, sowie verändern und verlegen alter Leitungen.

**Dachdeckereien** in Blei, verzinktem Blech, glatt und gewellt, sowie Holzcement- und Pappböden. Allein Vertreter des Dachisol-Pappdach mit ausgereifter Reife. Garantie für diese Bedachung 10 Jahr. Lager sämtlicher Dachbedarfsartikel, als Brenner, Glühbirnen, Zylinder, Gloden usw.



**Hochglanz-Blättmaschinen**  
D. R. Patent.  
Waschmaschinen, Schleudern, Mangeln etc.  
Vollständige Wäscherei-Einrichtungen für Hand- und Kraftbetrieb.  
Großartige Leistungsfähigkeit! Bedeutende Ersparnisse! Prospekte gratis.  
**Oscar Deyer,**  
Planen l. G., Hauptstraße 36.

Zum Haushalt und zur Pflege einer älteren erkrankten Frau wird ein **älteres Mädchen** oder Frau gesucht **Rastanienstr. 98**

**1. Läufer,** Kunststrümpfen und Salat zu verkaufen in **Ridrich No. 22.**

**Rirschen-Verpachtung.** Die Rirschnung in Rothberg Garten an der **Wolkestr.** bin ich willens, zu verpachten.  
**E. Siefert, Bismarckstr. 28.**

**Kübepflanzen** hat abzugeben **Rgt. Weegdorf.**

**Alte Kartoffeln** verkauft **Orangut Räderau.**

**Original-Georgorfer-Extraktessenz,** **Peppercorn,** **Röhmaschinken,** **Olige „Wald-Öl“,** **Patentessenz,** **Wagenfett,** **Seberfett,** **Essigessenz,** **Carbolium**

sowie sämtliche Oele und Fette für landwirtschaftliche und gewerbliche Maschinen empfehlen in vorzüglichen Qualitäten und zu äußerst Konkurrenzpreisen

**F. W. Thomas & Sohn**  
Riesa, Hauptstraße 69.  
Versand nach auswärts.

**Feuerwerk Buntfeuer** rot, grün, weiß und blau empfiehlt **Hugo Mankolt** Wettinerstr. 20.

**Juliusshaller Sauerbrunnen,** bestes Erfrischungsgetränk, 1/2 Fl. 12 Pfg., 20 Fl. franco **Max Mohner,** Fernsprecher Nr. 177.

**Riesen-Neunungen** Mal in Gelee **Sering in Gelee** **Bismarckheringe** **Delikatessheringe** Preis auf 1/2 empfindlich **Edvard Delikatessen-Geschäft.**

# Wilhelm Jäger, Riesaer chem. Reinigungsanstalt und Färberei,

**nur Parkstrasse 8**

empfehlen sich zum **Reinigen** von Damen- und Herrenkleidungsstücken jeder Art, Uniformen, Möbelstoffen, Portieren, Decken etc., **Waschen, Färben und Spannen von Gardinen.** **Aufhängen** von Sammet und **Pfusch,** **Reinigen** von Kleiderstoffen, **Kräusen,** Waschen und Färben, von Schmuckfedern, Fächern, Boas.

**Materialzeit:** Für zu reinigende Garderobe etc. 3-4 Tage, in dringenden Fällen 2 Tage. Für zu färbende Gegenstände 10-14 Tage. Einziges Geschäft Riezas, welches die ihm anvertrauten Gegenstände nicht nach auswärts verschickt, sondern am Platze fertigstellt, daher in der Lage ist, bei sorgfältiger Ausführung schnell zu liefern.

## Hauptversammlung Freimaurerloge Herkules an der Elbe

am 10. Juni 1903, abends 7 Uhr.  
Tagesordnung: Prüfung und Abrechnung der Jahresrechnung bezw. Wohl der Rechnungtreuen. Vorlesung des Hausbuchs und der Vermögensübersicht. Wohl der Vorstandsmitglieder.  
Riesa, 3. Juni 1903.  
**Freimaurerloge Herkules a. d. Elbe.**  
S. A.: Dr. Meade.

## Kgl. Sächs. Militärverein Riesa u. Umgegend.

**Monatsversammlung** Freitag, den 5. Juni a. e., abends 8 Uhr im Hotel Kronprinz. Wegen sehr wichtiger Punkte macht sich das Erscheinen sämtlicher Kameraden dringend nötig. Der Gesamtvorstand.

## Königl. Sächs. Militärverein „Artillerie, Pioniere und Train“, Riesa.

Die Monatsversammlung findet diesmal **am Samstag, den 6. Juni a. e.,** im Vereinslokal - Hotel R. Herhof - abends 8 Uhr statt. Das Erscheinen aller Kameraden ist erwünscht.  
**Schubert, A. B. 2. Post.**

## Gustav-Adolf-Frauen- und Jungfrauenverein. Einladung.

Donnerstag, den 4. Juni a. e., nach 4 Uhr, findet eine **außerordentliche Hauptversammlung** des **Gustav-Adolf-Frauen- und Jungfrauenvereins** im „Kaiserhof“ statt, zu der alle Mitglieder herzlich eingeladen werden.  
Tagesordnung: 1. Wohl von Deputierten zum Vauquier Feste. 2. Beschlußfassung wegen einer in Bauen zu überreichenden Festgabe.  
**Emilie v. Wende.**

## R. Richters Tanz-Kursus.

Sonntag, den 7. Juni **Ausflug nach Weinböhla.** Abfahrt Riesa 9<sup>15</sup> vorm. bis Niederbau, von da nach Walsmühle, Schweißgerbde und Weinböhla. Hierauf folgt ein Tanzfest. Rückfahrt abends 10<sup>15</sup> ab Niederbau. Die Schüler vom vorhergehenden Kursus nicht werden können hierdurch freigegeben werden. Anmeldungen bis Freitag gütlich bewirken zu wollen. Fahrkartenpreis 1 Mk. 20 Pfg.  
Hochachtungsvoll **Rob. Richter, Poststr. 24.**

# Gasthof Heyda.

**Zum goldenen Adler.**  
Donnerstag, den 4. Juni  
**großes Extra-Militär-Konzert und Ball** (volle Kapelle). **Entrée 40 Pfg., Familienkarten 3 Stück 1 Mark.** Um recht zahlreichen Besuch bitten **Gugo Wänder.**

## Todesanzeige.

Hierdurch die traurige Nachricht, daß am 1. Pfingstfesttag 3 1/2 Uhr nachmittags unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, der **Gutsbesitzer**  
**J. G. Schumann,**  
nach kurzen, aber schweren Leiden ruhig entschlafen ist.  
Die Beerdigung findet **Mittwoch** nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.  
**Popply.** Die trauernden Hinterbliebenen.

## Helene Schenke Konrad Büttner, Lehrer

**Verlobt**  
Arnstadt. Knauthain.

**Hervorragende Neuheiten** in **Geschenk-Artikeln** mit Ansichten von Riesa empfiehlt **J. Wildner Riesa** Kaiser-Wilh.-Platz 10.

**Spiegel, Gardinenleisten, Spiegel** empfiehlt in großer Auswahl **E. Sammitzsch, Hauptstr. 68.**

**Schumann-Cacao**  
Café-Cacao Pfd. 1 Mk.  
Eiszucker Pfd. 80 Pf.  
Relief-Chocolade Paket 40 Pf.  
Chines. Thee Pfd. 2-6 Mk.  
Bei Einkauf von 50 Pf. und mehr ein Liter f. cand. Cacao-Thee nebst Gebrauchsanweisung gratis.  
**Hilse Riesa, Hauptstraße 88**

## neue saure Gurken

empfehlen **Carl E. Schäfer.**  
Große harte saure Gurken **Schod 2,60 Mk.** empfiehlt **Th. Docter.**  
Gute mehrlagige Speisefackeln **Jehtner 2,65 Mk., Neje 25 Pf.** empfiehlt **Th. Docter.**

## Bier!

Mittwoch abends und Donnerstag früh wird in der **Brauerei Jungbier** gefüllt.  
**Brauerei Räderau.** Mittwoch abends wird **Jungbier** gefüllt.  
**Gasthof Zeitbain.** Donnerstag früh **Schlachtfest.** Später **frische Würst.** u. **Collettschinken.**

## Hotel Stadt Dresden.

Morgen **Mittwoch Schlachtfest.** **Frau Kubert.** Morgen **Mittwoch**

## Schlachtfest

**„Eintracht“.** Donnerstag abends 1/9 Uhr **Versammlung** im **Schützenhaus** **Partie** betz.

## Schützen-Turn-Verein.

Mittwoch **Turnveranstaltung** abends **9 Uhr.** Freitag **Versammlung,** Anfang 8 Uhr.

## Dank.

Zurückgelehrt vom Grabe unserer **unvergessenen, treuherzigen Gattin, Mutter, Tochter, Schwiegertochter, Schwester und Schwägerin, der Frau Ernestine Wachtel geb. Ebd.,** drängt es uns, für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die uns von lieben Verwandten und Bekannten von nah und fern während des schweren Krankenlager und am Begräbnistage in so reichem Maße zu teil wurden, unsern tiefgefühltesten Dank auszusprechen. Vor allem gebührt dieser Dank Herrn Dr. Nicolai und Herrn Dr. Naumann für die vielen Bewähungen während der Krankheit, meinem sehr verehrten Chef Herrn Hymel für die so liebevolle Unterstützung, Herrn **Waxer** Friedrich für die vielen Besuche und die tröstenden Worte, Herrn **Contor** **Hilger** für die ergebenden Gesänge am Grabe der Entschlafenen und der **Gemeinde** **Schwäger** **Hedwig** für die liebevollen Besuche. Aufschliefen Dank auch meinen Freunden für das freiwillige Tragen zur letzten Ruhestätte. **Dir aber, teure Entschlafene, rufen wir ein „Ruhe sanft“ in Deine stille Gruft nach.** **Ich** wie so früh entschleest Du, **Gott** **schon** **und** **Trost,** **Dir** **sanfte** **Ruhe,** **Ruhe** **sanft** **im** **Engen** **höher** **Palmen,** **Engel** **sangen** **dir** **zum** **Schlummer** **ein,** **Um** **dein** **Grob** **erlösen** **Siegespalmen** **und** **vergesen** **wirst** **du** **niemmer** **sein.** **Riese,** **Dresden,** **Strehla,** **Hausig.** **Der** **Stiefvater** **u. Kind** **nebst** **Angehörigen.**

## aufrechtigsten Dank

**Gräbner, den 31. Mai 1903.**  
**Kug. Gendrick** nebst Angehörigen.

## Todes-Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß unsere **liebe**  
**Martina**  
am 30. Mai abends plötzlich und unerwartet verstorben ist.  
Die trauernde Familie **Edvard Reil, Wirtinmachersstr.**  
Die Beerdigung erfolgt morgen **Mittwoch** nachm. 3 Uhr von der Halle aus.

## Der heutigen Nummer d. Bl.

liegt ein Prospekt, betz. „2. Gebirgskarte für das Bismarck-Gebiet“, von der Firma **D. W. Engelhard, Vorterte-Geschäft, Hamburg 19,** betz.

## Die heutige Nr. umfaßt 8 Seiten.

Die oppo...  
102 Zell...  
18. Mai...  
enthalten...  
der 1883...  
nahmen...  
autonome...  
Dette...  
die durch...  
wirtschaf...  
Ungarn...  
der eigen...  
der unbo...  
Nuntenw...  
und Ung...  
nicht em...  
Verwaltu...  
für das...  
ten Jades...  
wertvoll...  
Rufe zu...  
mehr jen...  
bewegung...  
in breiti...  
gleichfalls...  
ein Budy...  
Hertz...  
durch geg...  
werden;...  
bel den...  
gedrängt...  
§§ 56 u...  
Sestete...  
Schleß...  
erei zuei...  
Kiemer...  
den §§...  
Kroatien...  
wird, w...  
nicht die...  
Ungarns...  
In der...  
des finan...  
lungstäl...  
der unzu...  
tröh der...  
bloß die...  
unterlag...  
Dur...  
Erbring...  
Stellung...  
entföhen...  
funktion...  
ningen...  
Differenz...  
von ande...  
2)  
E. Origin...  
„Di...  
30 Mar...  
das Wo...  
aber sie...  
und fuh...  
natürlic...  
haft bod...  
erst ein...  
„W...  
einver...  
Pama...  
verlang...  
„W...  
unprakt...  
In dies...  
reandt...  
so volle...  
Ja? Ru...  
„W...  
sein gut...  
Ich be...  
auszähl...  
leise. I...  
Weise...  
„W...  
bloß 40...  
gehalt...  
wir bal...  
nung, o...  
wird D...

# Beilage zum „Niesauer Tageblatt“.

Dienstag, 2. Juni 1903, abends.

Nr. 124.

56. Jahrg.

## Tagesgeschichte.

### Die Lage in Kroatien

Wird in dem bereits erwähnten Manifest der kroatischen und slowenischen Abgeordneten wie folgt dargestellt:

Die Presse ist unterdrückt wie in keinem anderen Lande. Die oppositionelle Presse wird durch Geldstrafen, Haft und Konfiskation verfolgt. Unter der Herrschaft des jetzigen Banus sind 162 Zeitungen 3702 mal konfisziert worden und in einer einzigen Nummer des Amtsblattes („Narodne Novine“ vom 18. Mai 1903, Nr. 113) waren 15 Konfiskationsurteile enthalten. Ein Agrarier tägliches Blatt erlitt vom 1. November 1883 bis 27. Mai d. J. nicht weniger als 958 Beschlagnahmen. Die Gemeindeautonomie besteht nicht, wie das gesamte autonome Leben überhaupt kaum gelehrt ist. Die politischen Rechte unterliegen nicht der Jurisdiktion der Schwurgerichte, außer die durch die Presse bezogenen. Nicht besser steht es um die wirtschaftliche Lage. Infolge des bestehenden Verhältnisses zu Ungarn gibt man Kroatien für seine Bedürfnisse bloß 44 Prozent der eigenen Einnahmen, in der Tat aber noch weniger wegen der unvollständigen Einnahmehausweise, wie selbst aus dem Nummernwechsel zwischen den Regalnoten-Deputationen von Kroatien und Ungarn entnommen werden kann. Diese Einflüsse reichen nicht einmal hin für die Deckung der Kosten der autonomen Verwaltung; nachdem die gemeinsamen Ausgaben (insbesondere für das Heer, die ungarische Staatsbahn, die in Ungarn gemachten Investitionen) große Ausgaben erfordern, ist der Steuerdruck unermesslich. Dies hat die Auswanderung des Volkes in solchem Maße zur Folge, daß fast ein Fünftel aller Kroaten sich nunmehr jenseits des Ozeans befindet. Mit der Auswanderungsbewegung sinkt die volkswirtschaftliche Kraft des Landes, und es ist bereits dazu gekommen, daß die autonome Regierung — gleichfalls ein Merkmal eines parlamentarischen Regimes — weder ein Budget hat, noch ein solches zu verlosen in der Lage ist. Hierzu tritt das Regierungssystem, welches es zuläßt, daß die durch gegenseitige Verträge verbürgten Rechte Kroatiens verletzt werden; so wird in Kroatien die magyarische Amtssprache bei den Eisenbahnen und anderen gemeinsamen Kernen aufgedrängt, und zwar im ausgesprochenen Gegensatz zu den §§ 56 und 57 des ungarisch-kroatischen Ausgleichs, wonach im Gebiete von Kroatien und Slawonien die kroatische als ausschließliche Amtssprache zu gelten hat. Ähnliche Verletzungen ereigneten sich bei der Anbringung ungarischer Fahnen auf den Kernen in Kroatien und Slawonien in offenem Gegensatz zu den §§ 61 und 62 desselben Grundgesetzes, in welchem für Kroatien nur von einer Fahne — der kroatischen — gesprochen wird, während in mit Ungarn gemeinsamen Angelegenheiten nicht die ungarische Fahne, sondern die vereinigten Wappen Ungarns und Kroatiens als gemeinsames Emblem zu dienen haben. In der letzten Zeit, als in Kroatien angefangen wurde die Erneuerung des finanziellen Ausgleichs mit Ungarn eine lebhaftere Versammlungstätigkeit sich zu entwickeln begann, welche die Verbesserung der unzureichenden finanziellen Verhältnisse anstrebt, wurden trotz der gesetzlich gewährleisteten Versammlungsfreiheit nicht bloß die öffentlichen, sondern auch vertrauliche Versammlungen unterzogen.

### Deutsches Reich.

Durch eine im Döblicher Lager eröffnete Ombre ist der Erbpriester von Sachsen-Meinungen auf sein Aussehen von der Stellung als kommandierender General des sechsten Armeekorps entlassen und zum General-Inspektor der zweiten Armee-Inspektion ernannt worden; deren Sitz wurde zugleich nach Weimingen verlegt. Es befaßt sich damit, daß von einer ersten Differenz zwischen dem Kaiser und seinem Schwager, über die von anderer Seite berichtet wurde, keine Rede sein kann. Die

zweite Armee-Inspektion, die das 5. und 6. (preussische) und das 12. und 19. (sächsische) Armeekorps umfaßt, lag früher in den Händen des jetzigen Königs von Sachsen; seit seiner Thronbesteigung ist sie unbesetzt gewesen. Wenn nun Erbpriester Bernhardt zu seinem Nachfolger ernannt wurde, so ist er in eine der höchsten und einflussreichsten Stellen der ganzen Armee besetzt worden, und spezial dem sächsischen Armeekorps bleibt er als Vorgesetzter höchsten Grades erhalten. General der Infanterie Dr. phil. Erbpriester Bernhardt von Sachsen-Meinungen, der seit 1895 kommandierender General des VI. Armeekorps war, stirbt im 53. Lebensjahre; er ist seit 1878 mit der Schwester Kaiser Wilhelms, Prinzessin Charlotte von Preußen, verheiratet. Der Ehe entsproß eine Tochter, Prinzessin Hedwig, die im Herbst 1898 die Gattin des Prinzen Heinrich XXX. Reich wurde. — Die Verlegung des Sitzes der zweiten Armee-Inspektion nach Weimingen hängt offenbar mit dem Wunsch des Erbpriesters zusammen, jetzt schon an dem Orte seiner künftigen Regimentsleitung dauernd anzuweisen zu sein. Die Höhe der übrigen Inspektionen sind, wie hierbei in Erinnerung gebracht sein mag, Berlin (1. Prinz Albrecht von Preußen), Hannover (3. Graf Waldersee), München (4. Prinz Leopold von Bayern) und Karlsruhe (5. Großherzog von Baden).

Die „Neue politische Korrespondenz“ hört, ist es zu befremdend, daß der preussische Landwirtschaftsminister sich mit Rücksicht auf ein schweres, wochenlanges Gichtleiden, das er unlängst überstanden hat, mit Müdigkeitsgedanken trägt.

Zum deutsch-kanadischen Zollstreit äußert sich in bemerkenswerter Weise der Generaldirektor des Zentralverbandes deutscher Industrieller, H. A. Bued, in der Deutschen Industriezeitung. Herr Bued zollt der ruhig abwägenden Sachlichkeit der Reichsregierung volle Anerkennung. Sollten die redlichen Bemühungen der Regierung, den handelspolitischen Frieden zwischen Deutschland und den englischen Kolonien wieder herbeizuführen, indes scheitern, so würde der Bundesrat nicht umhin können, Gegenmaßnahmen, und unter Umständen die schärfsten, anzuwenden. Chamberlains handelspolitische Bestrebungen zielen auf den dauernden Ausschluß der deutschen Waren aus den britischen Kolonien hin; den Ansinnen dieser Politik mit Festhalten und Entschlossenheit entgegenzutreten, ist für die Reichsregierung notwendig, um die Würde und das Ansehen des Deutschen Reiches zu wahren und um größere dauernde Schädigungen abzuwehren. Bei den im Zentralverbande vereinigten deutschen Industriellen werden auch die schärfsten Maßnahmen der Reichsregierung zur Abwehr der handelspolitischen Pläne Chamberlains und der englischen Kolonien volle Billigung finden.

### Oesterreich.

In einer Besprechung der in letzter Zeit häufiger vorkommenden gegen Oesterreich gerichteten Ausdrückungen italienischer Studenten schreibt das „Freundenblatt“, das Verlangen der von bekannten Intellektuellen geleiteten Unteroffiziersjugend Italiens nach Abtretung mehrerer österreicherischer Provinzen sei das schlechteste Mittel, in Oesterreich für die Errichtung einer italienischen Hochschule Zustimmung zu machen. Die Innsbrucker Ereignisse seien der Jugend nur ein willkommener Brennstoff für ein schon angezündetes Feuer gewesen. Das Bestehen von Vereinigungen, die ungeheuer die Lokalisierung fremden Gebietes predigen, läßt in der Nation gefährliche Begehrlichkeiten werden; der Rückblick auf die Stimmabgabe des österreicherisch-ungarischen Volkes werde nicht ausbleiben. Es sei ein arger Unfug, Anzugspläne gegen einen Staat zu verkünden, mit dem man in Frieden leben will. Die Sache werde geradezu grotesk, wenn es sich dabei um einen Verbündeten handele. Wenn die Dinge so fort gingen, werde auch bei den Vätern von Oesterreich-Ungarn die Gegenmeinung nicht ausbleiben, und es werde der österreicherisch-

ungarischen Regierung auch bei gutem Willen schwer fallen, bei der Regelung von zwischen Oesterreich-Ungarn und Italien schwebenden Fragen dasjenige entgegenkommen zu zeigen, welches unter normalen Verhältnissen zu zeigen möglich sei.

### Rußland.

Gelegentlich der Zweihundertjahrfeier der Stadt Petersburg hat Präsident Soubet folgendes Telegramm an Kaiser Nikolaus gerichtet: In dem Augenblick, wo die Hauptstadt des befreundeten und verbündeten Reiches die Zweihundertjahrfeier ihrer Gründung begeht, erinnere ich mich mit Dankbarkeit des warmen Empfanges, den mir die Bevölkerung St. Petersburgs vor einem Jahre bereitet hat, während ich der Gast Eurer Majestät war. Auch richte ich von ganzem Herzen an Euerer Majestät mit den aufrichtigsten Wünschen für das Gedeihen Ihrer herrlichen Hauptstadt den erneuten Ausdruck meiner unwandelbaren und sehr lebhaften Freundschaft. Soubet. — Kaiser Nikolaus antwortete:

Ihr Telegramm hat mich sehr gerührt. Petersburg bewahrt von Ihrem Verweilen unter und eine tief sympathische Erinnerung und der Besuch des Oberhauptes des befreundeten und verbündeten Staates wird für alle Zeit in seinen geschichtlichen Annalen einen besonders gekennzeichneten Ehrenplatz bewahren. Indem ich Ihnen von Herzen für Ihre guten Wünsche danke, bitte ich Sie, Herr Präsident, stets an meine Gefühle lebhafter und sympathischer Freundschaft zu glauben. Nikolaus.

### Frankreich.

Eine antikerische Kundgebung, die am Sonntag nachmittags auf der Place de la République veranstaltet werden sollte, scheiterte infolge der von der Polizei getroffenen Maßnahmen; hingegen kam es bei der Arbeitsschleife in der Nähe dieses Platzes, in welcher französische Sozialisten eine Versammlung abhielten und ein Vertreter des Centre Gauches „Dorville“ eine Rede hielt, zu Aufruhr. Anarchisten drangen in den Saal und störten die Versammlung. Vor dem Gebäude kam es zu einer Schlägerei, bei der mehrere Personen, unter ihnen ein Polizist, verletzt wurden. Auch wurden verschiedene Personen verhaftet, u. a. der Gemeinderat Feibourg.

Wie aus Oran gemeldet wird, ist eine Abteilung französischer Truppen und eine dieselbe begleitende Proviantkolonne von Eingeborenen überfallen worden. Zahlreiche Franzosen wurden getötet und viele verwundet. Die Lage im äußersten Süden wird immer bedenklicher.

Die Wälder der öffentlichen den Wortlaut des Ordes, den Dreyfus an den General zur Verdeutlichung gerichtet und den der „Gaulois“ zu veröffentlichen sich geweigert hat. Dreyfus verlangt darin, man möge ihm mitteilen, auf Grund welcher Beweise er verurteilt worden sei. Dreyfus schließt, indem er erklärt, in welchem unbedeutenden Umfange, das geführte, was es geben kann, bedauere ich Sie, nicht den Mut zu besitzen, zu protokollieren, was die Wahrheit ist, die Sie wissen müssen.

### England.

Allgemein wird angenommen, daß sich in der unterirdischen Partei eine Spaltung vollziehen und damit den Liberalen ein erhebliches Kontingent zufallen wird. Auch sollen sich vier Mitglieder des Kabinetts ganz offen gegen Chamberlains Politik erklärt haben. Der Herzog von Devonshire wird als einer derjenigen angesehen, dessen Traditionen in absolutem Widerspruch zu einem auch nur nominellen Schuttsystem stehen. Winston Churchill und Lord Hugh Cecil beabsichtigen, eine konsequente Opposition gegen Chamberlain zu organisieren und hoffen 30 Mitglieder mitzuführen. Auch die Trade Unions, welche Chamberlain durch das Altersversicherungsgesetz zu überwinden hoffte, erklären sich gegen seine Politik. Der Parliamentsausschuß, welcher die Frage der Besserung

## Das neue Fräulein.

Original-Roman von Fr. Lehne. Nachdruck verboten.

„Bist Du zufrieden, Trude, wenn wir Dir monatlich 30 Mark geben? Das heißt, vorläufig.“ nahm Frau Anna das Wort. Ihr Mann räusperte sich, etwas zu sagen; aber sie warf ihm einen Blick zu, der ihn schweigen ließ, und fuhr dann fort: „den anderen Fräulein hatten wir natürlich mehr gegeben, da diese perfekt waren; Du aber hast doch vom Verkauf usw. keine Ahnung und mußt Dich erst einarbeiten.“

„Aber natürlich, Tante! Ueberhaupt bin ich mit allem einverstanden, was Ihr wollt! Ich helfe Euch so gern; Mama und ich sind überhaupt der Ansicht, daß ich nichts verlangen kann.“

„Ach was — Ihr — besonders Deine Mutter, seid unpraktisch! Ja, ja, sieh mich nicht so an, 's ist wahr! In diesem Falle kommt erst das Geschäft, dann die Verwandtschaft! Da giebt's nichts! Ihr habt's doch auch nicht so vollaus! Hatte Du nicht für ein Geschäft gestickt? Ja? Nun, was war denn da Dein Durchschnittsverdienst?“

„Wenn ich sehr fleißig war — und wenn das Fräulein gut bezahlte, was sie meistens tat — gegen 40 Mark. Ich bekam immer das Schwere — Muster anfangen und auszählen, — das wird besser bezahlt,“ sagte Gertrud leise. Ihrer feinsinnigen Natur widerstrebte die Art und Weise der Tante, wenn diese auch im Rechte war.

„Also siehst Du, den ganzen Tag gestickt, und doch bloß 40 Mark verdient! Hier bekommst Du als Anfangsgehalt zwar nur 30 Mark — schlägst Du gut ein, legen wir bald zu — hast aber obendrein freie Kost und Wohnung, ohne daß Deine Mutter die Ausgabe dafür hat. Sie wird Dich auch ganz gut entbehren, da Erna ihr doch zur

Hand gehen kann. Was macht diese? Ist sie noch immer so kleidlich?“

„Nein, das gerade nicht mehr; aber sie ist doch sehr zart. Sie kann das viele anhaltende Sitzen nicht vertragen und gibt deshalb Nachhilfestunden.“

„Auch 'n Unsinn! Kann sie sich denn nicht anders beschäftigen?“

„Nein, Tante, jetzt, wo ich fort bin, nicht mehr. Eine muß bei der Mutter bleiben. Sie wollte eigentlich als Kinderfräulein zu Sanitätsrat Schön's — Du kennst sie doch — aber da kam Euer Brief, der mich verlangte, und so unterließ es. — Ich freue mich recht, daß ich Euch nützlich sein kann! Habt nur im Anfang Geduld mit mir, dann wird es schon werden.“

„Das glaube ich, Trudchen,“ sagte Herr Reichmann, liebevoll ihr Gesicht streichelnd, „das glaube ich! Freilich, die schönen Paßschön werden nicht so weiß bleiben,“ dabei nahm er ihre schöngeformten schlanken Hände, die sorgfältig gepflegt waren, in seine beiden Hände.

„Das tut nichts, Onkelchen,“ lachte sie, „aber zu den feinen Handarbeiten, die ich zu machen hatte, mußte ich meine Hände sehr pflegen, sonst hätte es manchmal mit der Stielseide gehapert! — Liebe Tante, möchtet Du mir jetzt, bitte, Anweisung geben, was ich alles zu tun habe!“

„Soweit ist das nicht! Also des Morgens — Du bist doch an Frühaufrücken gewöhnt? — da hilfst Du Gulsten beim Reinemachen; sie ist nämlich beim Staubwischen so ungeschickt — Ihr richtet Euch so ein, daß Ihr gegen acht oder halb neun mit allen Zimmern fertig seid. Dann ziehst Du Dich abrett und einfach an und siehst mir zur Verfügung. Ich werde Dir dann vor Allem das Ausschneiden zeigen, sowie Dich im Laden in allem unterrichten. In den Vormittagsstunden ist im Geschäft wenig zu tun; meistens werden da Konjekten und so etwas geholt; das

beforgt dann der Onkel allein. Dafür hilfst Du mir oben beim Kochen; Du kannst doch kochen? Denn es gibt viel zu braten für den Kuchenschnitt.“

„Gewiß, Tante, ich habe es gelernt. Wenn Du nicht gar zu große Ansprüche stellst, könnte ich Dir sogar eine „Perfekte“ ersehen!“

„Das ist mir sehr lieb zu hören, — Zwischen elf bis zwölf Uhr, sowie zwischen fünf bis sieben Uhr ist im Laden mehr zu tun, da sich dann der Onkel den Kästen widmen muß, die Dich aber nichts angehen. Die Brötchen, Mahonnaisen usw. richte ich selbst an, da die Herren sehr verwöhnt sind und es nur von mir haben wollen. Aufpassen kannst Du aber, damit Du mich eventuell 'mal vertreten kannst, wenn ich verhindert sein sollte. — Alles auf einmal kann ich Dir nicht sagen; das wirst Du selbst am besten sehen. — Der Aufenthalt bei uns wird Dir schon gefallen; freie Zeit hast Du ebenfalls — kurz, wir betrachten Dich nicht als Verkäuferin oder Stütze, sondern als Tochter. Wenn wir eine hätten, müßte sie das Gleiche tun. Es ist eine angenehme Stellung hier; wir wollten es Euch ein bißchen erleichtern!“

„Ich bin Euch für diese Güte sehr dankbar,“ sagte Gertrud mit einem leisen Beben ihrer Stimme, „ich will alles tun, was in meinen Kräften steht, Euch zufrieden zu stellen — wir sind Euch doch dank schuldig!“

„Das will ich hoffen, liebe Gertrud, Du siehst ja so kräftig aus, daß Du mir eine wirkliche Stütze sein kannst; ich bin sehr nervös, daß ich oft nicht so kann, wie ich wohl möchte — in einem Geschäftshaus giebt's weder Ruhe noch Raft; da ist die Frau immer geplagt!“ —

„Da wird es wohl nicht ausbleiben, wenn Du gerade

der britischen Handelsmarine zu untersuchen beauftragt war, hat jetzt seinen Bericht erstattet. Er ergeht sich in ausführlichen Klagen darüber, daß das Verhältnis der britischen Reichsangehörigen zu den Ausländern auf den englischen Handelschiffen immer ungünstiger werde, und er macht daraufhin verschiedene Reformvorschläge. Die Mannschaften afrikanischer und asiatischer Abstammung seien für viele Schiffe eine Notwendigkeit; man solle jedoch die Bedingung stellen, daß dieselben Untertanen der britischen Krone seien. Außerdem müßten Vorschriften erlassen werden, welche die weißen Mannschaften in der Wohnung und Beschäftigung von den farbigen Mannschaften streng trennen. Weiterhin sei für ausländische Seeleute, welche 5 beziehungsweise 3 Jahre auf englischen Schiffen gedient haben, die Naturalisation zu erleichtern. Für Räte auf Dampfern mit mehr als 2000 Tonnen sei der Besitz eines englischen Befähigungsnachweises vorzuschreiben. Im übrigen müsse durch Verbesserung der Lebensbedingungen der Seeleute und durch Vergünstigungen für Schiffschiffe die Werbung für den Seemannsdienst unter der englischen Jugend gefördert werden. — Das allgemeine Urteil über diese Vorschläge geht dahin, daß dieselben wegen ihrer Unbestimmtheit und Unklarheit wohl kaum den Rang an englischen Seeleuten besitzenden werden.

#### Aus aller Welt.

Die abnormen Witterungsverhältnisse haben die Pflanzenwelt in ganz Serbien fast gänzlich vernichtet. Der Gesamtschaden wird offiziell auf 16 Millionen Franc geschätzt. — Während eines heftigen in Borscha w niedergegangenen Gewitters schlug der Blitz in den Dohrturm des Truppschiffes Nr. 16 der Aktiengesellschaft für Kapitanindustrie. Der Turm stand sofort in Flammen. Zum Glück konnte der Brand rasch lokalisiert werden, so daß der Betrieb in einigen Tagen wieder aufgenommen werden dürfte. Immerhin ist der Schaden bedeutend, da der Truppschiff einer der besten ist. — In der Nacht zum Sonnabend wurde in Berlin das Denkmal des Kurfürsten Joachim Friedrich in der Siegesallee durch Herausfallen eines Stiles Marmor beschädigt. Als Täter wurde ein Studierender der Technischen Hochschule in Charlottenburg in flagrante festgenommen und zur Untersuchungshaft gebracht. — In der Garnison Lindau ist eine Typhusepidemie ausgebrochen. Bisher sind neun Erkrankungen bekannt geworden. — Eine Freitagabend innerhalb der Stadt Straßburg durch Pioniere ausgeführte Sprengung alter Festungswerke hat infolge zu stark geratener Sprengladung erheblichen Schaden an Privatgebäuden angerichtet. Steinmassen durchschlugen Häusermauern und demolierten Wohnungseinrichtungen auf bedeutende Entfernungen hin. — In Preßburg saßen Freitag nachts mehrere Offiziere im Café Takugyah. Als die Polizeistunde nahte, ersuchte der Besitzer des Cafés die Offiziere, den bestehenden behördlichen Verfügungen Rechnung zu tragen. Die Offiziere weigerten sich, worauf ein Wortwechsel entstand, in dessen Verlauf der Dragoner-Oberleutnant Szaszy den Säbel zog und dem Besitzer mehrere Hiebe versetzte, durch welche dieser nicht unerheblich verletzt wurde. Weder die herbeigerufene Polizei, noch eine aus der Kaserne geholte Patrouille unter Führung des Rabets-Offizierstellvertreters wollten eingreifen. Erst durch die Intervention des Kondeoffiziers wurde die Ruhe wieder hergestellt. — Bei der durch einen Blitz hervorgerufenen Explosion von Torpedominen beim Eingange des Hafens in Cherbourg befand sich der deutsche Dampfer „Fürst Bismarck“ mit ca. 1000 Passagieren in der Nähe. Eine mächtige Wasserflut stieg auf, welche mit sichtbarer Gewalt auf das Schiff niederprasselte und mehrere Personen zu Boden warf. Verletzungen waren jedoch nicht zu verzeichnen. — Der dänische Dampfer „Ceres“ brachte nach Leith vier Mann des deutschen „Friedrich Albert“. Allen vier Unglücklichen, die furchtbare Leiden

durchgemacht hatten, mußten beide Beine amputiert werden. — Ein großer Skandal ist in der Postverwaltung in Washington ausgebrochen. Der Insidentant Wade wurde verhaftet unter der Beschuldigung, von einem Briefkastenfabrikanten, dem er Bestellungen zugewendet hatte, hierfür ein Geldgeschenk von 20 000 Dollars angenommen zu haben. Weitere Verhaftungen sollen bevorstehen. Präsident Roosevelt erklärte, er sei fest entschlossen, die ganze Verwaltung von solchen Elementen rücksichtslos zu säubern. — Die Kunde von einem schrecklichen Verbrechen, dem ein junges Berliner Schulmädchen zum Opfer fiel, brachte in Berlin einen schrillen Mißklang in den Abschlüssen der beiden Feiertage. Die Schülerin Lina Olga Hoffmann, am 31. Dezember 1889 in Woodwig bei Reichen geboren, welche in Berlin, Neue Hochstraße Nr. 26 bei ihrem Vormunde, dem Schlosser Richard Annovskt wohnte, ist am 30. Mai, abends 9 Uhr bei Hofelhorst am Spreenfer als Leiche gelandet. An dem Mädchen ist ein Lustmord verübt worden. Das rechte Bein der auch sonst verstimmelten Leiche fehlt, ebenso der graue mit schwarzem Sammetband besetzte Oberrod.

#### Vermischtes.

Größe Ueberschwemmungen werden uns aus Topela, (Kansas, Nordamerika) gemeldet. Wie jetzt bekannt wird, sind wenigstens 150 Personen ertrunken. Eine weit größere Anzahl wird vermisst. Die ganze Stadt Nord-Topela ist überschwemmt. Man fürchtet, daß alle Gebäude im nördlichen Teil der Stadt weggerissen werden. Im ganzen östlichen Kansas sind Boote aufgebracht und schleunigst nach Topela entsandt worden, um die Rettungsarbeiten aufzunehmen, da man nur mit Booten zu den Ueberlebenden gelangen kann. In Nord-Topela sind 87 Personen seit Freitag in einem Getreideelevators eingeschlossen. Es ist Aussicht vorhanden, sie zu retten, wenn der Bau nicht einstürzt. Von Nord-Topela aus ist in keiner Richtung Land zu sehen. Auch in anderen Teilen von Kansas und im Staate Missouri haben die Fluten großen Schaden angerichtet.

Ueber den Brand in der Zitabelle zu Arras, bei dem drei Frauen ums Leben kamen und 26 Personen, wie bereits gemeldet, schwer verletzt wurden, werden jetzt noch folgende Einzelheiten gemeldet: Der im nördlichen Flügel des Gebäudes wohnende Intendant-Offizier Salomee hatte zur Hochzeit seiner Tochter an 45 Personen eingeladen. Ein über der Wohnung befindlicher großer Raum war zum Festsaal eingerichtet worden; der Saal war mit leichtem Jirak und Gewinden und Papierlampions geschmückt. Eines von den letzteren fing an zu brennen, setzte den benachbarten Saalraum und die Stoffbelegungen in Brand, von dort griff das Feuer auf die Holzwände über, und so stand in wenigen Augenblicken der ganze Saal in Flammen. Die Gäste saßen gerade an der Hochzeitstafel; ein lähmendes Entsetzen entstand zunächst. Dann drängten und stürzten alle auf die einzige gewundene Dachbodentreppe zu; die weiblichen Gäste behinderten wegen ihrer langen Kleider mit Schleiern, die den andern unter die Füße gerieten, das Entkommen so sehr, daß inzwischen das Feuer auch die einzige Treppe erreichen konnte. Die Männer suchten nach einem Ausweg auf ein Dach, der auch gefunden wurde; sie mußten aus dem Knäuel, der sich an der Treppe aufgestaut hatte, die Frauen einzeln herausreißen und sie hinaustragen, so wenig konnten sich die Frauen hier in der Not in ihren langen Gewändern bewegen; einzelne Frauen mußten schließlich noch aus den Fenstern auf ein ein Stockwerk tieferes Borddach springen und von dort auf den Hof, wo die Soldaten, die alarmiert worden waren, inzwischen Matrasen ausgebreitet hatten. Ein Soldat fing die Braut in seinen Armen auf; sie ist ziemlich unverletzt davongekommen, während der Brautvater,

die Brautmutter und eine jüngere Schwester fast verbrannt sind. Eine junge Frau und drei Mädchen im Alter von 18 bis 20 Jahren konnten nicht gerettet werden. Sie wurden von dem Qualm betäubt und kamen dann in den Flammen um. Ihre ganz verholzten Leichen wurden morgens unter den Trümmern gefunden.

Ein tapfere Häslein. In der Umgegend von Rimwegen, so erzählt die „D. Wochenztg. in der N.“, bemerkte ein Spaziergänger einen Schwarm Krähen, die immer auf eine und dieselbe Stelle niederstiegen. Er begab sich dorthin und sah, wie die schwarzen Gefellen nach einer Häslein hielten, die wie ein Hund aufrecht dafuhr und alle Schnabelhiebe mit Potentokratern vergalt, sobald Jemand in der Luft herumflog. Bei seinem Näherkommen flohen die Krähen weg, aber auch die Häslein suchte das Netze. An der Kampfesstelle fand der Spaziergänger zwei ganz junge Häslein, denen der Angriff der Krähen wohl gegolten haben mochte. Nachdem er sich entfernt hatte, lehrte die Häslein zu ihren Jungen zurück. Da spreche noch jemand von feigen Hasen.

Die ersten Eindrücke nach 30 jähriger Blindheit. Der Fall eines Blindgeborenen, der durch eine glückliche Operation in seinem dreißigsten Lebensjahre das Augenlicht erlangt hat, erregt in England das größte Interesse. Der Mann, ein gewisser John Garruth, ist jetzt von Glasgow in sein Heimatdorf zurückgekehrt. Auch die englische Tagespresse hat sich nunmehr des Falls bemächtigt und den Mann interviewt, um seine ersten Eindrücke von ihm zu erfahren. Es ist rührend, die Freude zu beobachten, mit der er zu einem neuen Leben Erwachte von allem spricht, was er sieht; seine Eindrücke zeigen vor allem, welche überragende Bedeutung der Gesichtssinn für unser Weltbild hat. Obwohl der Mann bei seiner guten Begabung sich mit völliger Sicherheit auch als Blindler in seiner gewohnten Umgebung bewegen konnte und von allem eine Vorstellung gewann, ist er doch immer von neuem erstaunt, wenn er den Reichtum und die Fülle der Dinge in der Welt jetzt sieht. Das erste Gesicht, das er sah, war das eines Arztes. Zuerst wußte er nicht, was das war; aber als der Doktor sprach, wußte er, daß er in ein Gesicht blickte. Es war wie ein Traum. „Ich war verwirrt“, sagte Garruth, „alles war so schön.“ Am Tage nach der Operation, als der Verband abgenommen wurde, sah Garruth die erste Frau, die er je erblickt hatte. Es war die Pflegerin Mellor. „Ich wußte, sie war eine Frau, da ihr Gesicht blaß und weich war.“ Keine Worte waren ihm gut genug für die Wärterinnen. Und seine Mutter! Mit welcher Bewegung sprach er von ihr, als er sie das erste Mal gesehen hatte. „Ich übertraf sie“, sagte er stolz. Sie kam in den Saal und sagte: „Wie geht es Dir?“ Ich blickte sie seitwärts an und sagte zu ihr, wie viele Runzeln sie auf der Stirn hätte. Dann sagte sie freudig: „Du kannst sehen. Wie kannst Du es sagen? Kannst Du sie zählen?“ Ich konnte freilich nicht genug dazu sehen, aber ich konnte ihr liebes Gesicht sehen.“ Der arme Garruth weinte fast, als er von diesem rührendsten Zwischenfall seiner Genesung erzählte. Er sagte, seine Mutter wäre lieblich. Nachdem er die Frauen jetzt gesehen hat, erklärt er, sie wären sehr schön. „Alle scheinen so gut. Ich denke, die Welt und die Leute darin sind so schön. Ich habe immer sehr viel von den Damen gedacht, und jetzt ist es so gut, ihre Gesichter zu sehen und sie in ihren schönen Kleidern anzuschauen. Man sagte mir immer, die Frauen wären meine besten Freunde, und ich wußte das immer; aber jetzt weiß ich es mehr als je. Sie sind so freundlich und sanft, schön und anmutig. Die Erde ist lieblich, viel größer und schöner, als ich je gedacht hätte. Ich bin überrascht und entzückt. Ich hatte nie gedacht, daß es in dem Aussehen der Dinge solche Verschiedenheiten gibt. Als ich nach Hause kam, war ich

im Laden bist, daß einer oder der andere versuchen wird, Dich —“  
 „Ohne Sorge, Tante“, unterbrach Gertrud dieselbe, sich hochaufrichtend, „ohne Sorge, ich weiß, was ich Euch schuldig bin — sowie mir! Und Dir zur vollständigen Veruhigung, daß ich nicht mehr frei bin — ich habe jemand mein Wort gegeben.“  
 „Ach, was Du sagst — wer und was ist er denn?“ fragte Frau Anna neugierig.  
 „Verzeiht, daß ich jetzt noch nicht darüber spreche, es weiß noch niemand darum. Euch muß ich es aber sagen, damit Ihr in jeder Beziehung Vertrauen zu mir haben könnt.“  
 „Aber, Gertrud, ja habe ich es nicht gemeint“, sagte Frau Anna etwas verlegen, „es war auch Teilnahme, nicht müßige Neugierde, die mich darnach fragen ließ.“  
 „Das weiß ich, Tantechen, verzeihe meine Zurückhaltung, und ich bitte Dich, gegen niemand etwas davon zu erwähnen, damit Mutterchen nichts erfährt!“  
 „Sei versichert, daß wir nichts davon reden werden! — Sag 'mal, Gertrud, wer hat Dein Kleid gearbeitet? Das sieht außerordentlich gut!“  
 „Freut mich, dies Urteil zu hören — in der Hauptsache ich selbst.“  
 „Du, Gertrud? — Du bist ja eine Künstlerin!“  
 „Das wollen wir noch dahingestellt sein lassen! Aber wenn Du etwas zu nähen hast, will ich es gern tun, es macht mir Vergnügen!“  
 „Na, ja, wenn es Dir Spaß macht, es gibt ja immer etwas zu nähen! Es ist hier nämlich eine Not mit den Hauschneiderinnen, Jähredlich, nicht zu sagen!“  
 Herr Reichmann beobachtete seine Nichte, die ihm außerordentlich gefiel. Sie hatte etwas Bestimmtes, Tatkräftiges in ihrem Auftreten und Wesen, wie man es selten bei einem Mädchen von einundzwanzig Jahren findet —

und dann diese Erschütterung! Vor allem die schöne, schlanke und doch volle Gestalt mit der unbewußt vornehmen Haltung. Ihre Gesichtsfarbe zeigte eine gleichmäßige elfenbeinerne Blässe, die aber doch nicht den Anschein von Kränklichkeit hatte; dazu war der ganze Eindruck von Gertruds Persönlichkeit zu gesund und lebensfrisch — sie atmete den Zauber echter Jungfräulichkeit, dem sich so leicht niemand entziehen konnte. Ihr schön geformter, rosiger Mund, mit den tadellos weißen Zähnen zeigte beim Lachen in seinen Winkeln reizende Grübchen, wodurch ihr sonst etwas ernster Gesichtsausdruck fast schelmisch wurde und ihr einen unwiderstehlichen Reiz verlieh. Das Schönste an ihr aber waren ihre Augen unter den hochgeschwungenen dunklen Brauen. Sie zeigten eine unbestimmte Farbe — bald graublau, bald schwarz — die je nach der Seelenstimmung wechselte. Für gewöhnlich blickten sie ruhig und läßt in die Welt — aber auf ihrem Grunde schlummerte etwas Geheimnisvolles, Rätselhaftes, was kaum damit in Einklang zu bringen war — es waren gefährliche, lockende Augen, die den, der zu tief hineinblickte, nicht wieder losließen. Gertruds feiner Kopf trug als herrlichen Schmuck üppiges, kastanienbraunes Haar, das wie von einem goldenen Schimmer überhaucht schien.  
 Herr Reichmann fühlte, wie dies Mädchen sich beim ersten Augenblick in sein Herz gestohlen hatte, und er nahm sich vor, sie zu unterstützen, wenn es 'mal zu schwer für sie wurde — er tannte ja seine Frau zur Genüge; deren Gütlichkeit konnte keine andere sehen, die schöner war als sie. — er wußte genau, daß sie schon jetzt auf Gertruds junge, lebens- und kraftvolle Gestalt eifersüchtig war, wie es ihm ihre Augen verrieten, die unablässig auf der Nichte herumirrten.  
 Die drei plauderten noch eine Weile, bis die Ladenklingel ertönte.

„Das Geschäft ruft“, sagte Herr Reichmann hinuntereilend.  
 „Ja, wir armen Geschäftsleute sind immer gebunden“, seufzte Frau Anna, „keinen Augenblick hat man für sich, Du siehst, noch nicht 'mal abends um neun hat man seine Ruhe! Na, jetzt im Sommer ist wenigstens in der Gaststube nichts zu tun. Da sind die Herren in den Kongertgärten, aber im Winter: manchmal, zum Verzweifeln! Da heißt's, Frau Reichmann hier, Frau Reichmann dort, denn jeder will nur von mir seine Bräutchen haben — das Fräulein stand manchmal daneben! — Na, nun komme! Ich will Dir Dein Stübchen zeigen; Du kannst dann gleich noch Deine Sachen auspacken und Dir alles einräumen; ich habe alles schon so weit zurecht gemacht! Du wirst gewiß auch müde sein!“  
 Gertruds Stübchen war sehr klein, aber ganz nett eingerichtet, und ihre Freude darüber war ungekünstelt und wahr. Bald hatte sie ihren Reiseforb ausgepackt und sich alles möglichst vorteilhaft eingerichtet, während die Tante dabei stand und mit ihren scharfen Augen Gertruds Sachen musterte und sogar kritisierte; sie fand die Leibwäsche reichlich elegant, das wäre doch wirklich nicht nötig — und so in einem fort.  
 „— Hab mir aber alles selbst gearbeitet; ich habe Freude, wenn alles recht hübsch und zierlich ist — und plätten kann ich auch“, versetzte Gertrud ruhig, während es doch innerlich kochte.  
 Mutter hatte also recht gehabt, als sie ihr von Tantes kleinlichem Sinn sprach und sie davor warnte, sich allzu rofigen Hoffnungen in bezug auf ihre Stellung hinzugeben. — Na, sie wollte schon mit ihr fertig werden und ihr zu begegnen wissen; — gefallen läßt sie sich nichts!  
 Fortsetzung folgt.



# A. Messe,

## Bankgeschäft,

### Riesa, Hauptstrasse.

Verkaufsstelle der vereinigten Ziegeleien der Riesaer Umgegend.

**Anstaltung**  
**aller Bank- und Börsengeschäfte**  
 wie:  
 An- u. Verkauf von Staatspapieren, Actien, fremdländ. Geldsorten;  
 Spesenfreie Einlösung von Coupons, Dividendenscheinen;  
 Discountirung von Wechseln, Devisen;  
**Conto-Corrent- und Check-Verkehr;**  
 Hypotheken-Nachweis für den Darleiher völlig kostenfrei.  
**Verzinsung** bei tägl. Verfügung mit 2%  
 von " monatl. Kündigung " 3% } p. a.  
 Bareinlagen " viertelj. " 4%

**Franz Heinze, Schneidermstr.**  
**Hauptstrasse 28**  
**Elegante Maassschneiderei für Herren.**  
 Eigenes großes Stofflager  
 in- und ausländischer Fabrikate.  
 Anzüge nach Maß von 35 Mark an bis zum Elegantesten.  
**Größtes Lager**  
**fertiger Herren- und Knabengarderobe.**

Knabenanzüge	2,25—15 Mk.	Sommer-Heberzieher	14—36 Mk.
Burschenanzüge	5,50—18 "	Sommer-Havelocks	12—30 "
Jünglingsanzüge	9—27 "	Gehrock-Anzüge	30—48 "
Herrenanzüge	12—48 "	Schlafröcke	11—40 "

◀ Malerkittel. ▶  
 Farbige und weiße Westen, Hüfterjaccos.  
 Sommerloben- und Waschjoppen. Sammmantel, Knabenkleidchen.  
 Einzelne Jaquets, Hosen und Westen,  
 auch Jacken für Conditor, Bäcker, Köche, Fleischer, Barbierer, Kutscher und Diener,  
 sowie Arbeitergarderobe.  
 Bedienung streng reell! Größte Auswahl! Preise billig, aber fest!

**Setzt Qualität am besten.**  
**Ia.**  
**Spargel,**  
**täglich**  
**frisch gestochen**  
 von  
**jungen Kulturen,**  
 I. Qualität a Pfd.  
**50 Pfg.,**  
**Suppenspargel**  
**25 Pfg.**  
 empfiehlt  
**Herm. Schneider,**  
**Bettinerstr. 11.**



Das  
**Wanderer-Fahrrad**  
 ist als beste deutsche Marke allgemein anerkannt  
 und erhielt auf den damit beschickten Ausstellungen  
 stets die höchsten Auszeichnungen. Das **Wanderer-**  
**Motorrad** verbindet äusserst elegante Form mit  
 gediegener, bewährter Konstruktion.  
 Vertreter: **Adolf Richter, Riesa.**  
 2 Werkstätten mit Kraftbetrieb. Radfahrbahn. Magazin für  
 Haus und Herd. 5 Musterküchen.



**F. M. B.**  
**Fahrräder**  
 sind unübertrefflich in Gang, Qualität u.  
 Eleganz. Selbst das Billigste: 85 Mk.  
 F. M. B. Rad mit Glodenlager ist ein  
 Meisterwerk deutscher Technik.  
 Verlangen Sie Preisliste oder  
 Probemaschine! Billigste und leistungs-  
 fähigste Bezugsquelle für Fahrrad- und  
 Automobil-Zubehör aller Art, als:  
 Pneumatik, Sättel, Laternen, Gloden  
 u. c. Reparaturen schnell, billig u. gut.  
**Friedr. M. Bernhardt,**  
 Dresden-K., Progerstr. 43.



Alle verehrten Hausfrauen  
 bitte ich beim Einkauf meines als  
 Caffeezusatz unerreichten  
**Aechten Brandt-Coffee**  
 Marke  Pfeil  
 auf „ABC“ und  
 „Pfeilmärke“  
 zu achten und Packete, welche  
 diese Kennzeichen nicht  
 tragen, zurückzuweisen.  
**Robert Brandt, Magdeburg.**

Ziehung vom 10.—13. Juni 1903.  
**2. Geld-Lotterie**  
 für das  
**Ölkerschlacht-**  
**DENKMAL.**  
 15222 Geldgewinne: Mark  
**258500**  
 Höchstgewinn im Glücksspiel Fall:  
**100000**  
 Preise und Hauptgewinne:  
**75000**  
**25000**  
**10000**  
 Losel 3M Porto u. Liste 30 Pf., an-  
 gebührt auch gegen Nachn.  
**Deutscher Patriotenbund**  
 Leipzig, Bülhnerstr. 11

**Meine Damen!**  
 Sorgen, blendend weißen Teint  
 erzielen Sie nur mit  
**Liobig's**  
**Seife.**  
 (120 Gramm schwer). Die beste  
 für die Haut. à Stück 60 Pf. bet.  
 Rud. Berndorf h. h. D. D. D. D.

**Ofenlack,**  
 wofürstehend, das Beste, um eisernen  
 Öfen und Ofenrohren ein gefälliges  
 Aussehen zu geben und dieselben vor  
 Rost zu schützen, empfiehlt  
**A. B. Hennicke.**

**Glas-, Porzellan-,**  
**Steingut-, Majolika-**  
**und Nickelwaren.**  
 Gebrauchsgeschirre weiß u. decoriert.  
**Brautausstattungen**  
 als:  
 komplette Säfte-, Kaffee- u. Waschgesehirre,  
 Utens., Wein-, Bierfässer, Bowlen,  
 Speise- u. Kaffeekessel, Christofle-Ofen etc.  
 nur tadelloste, solide Waren in  
 neuesten Mustern  
 empfiehlt in größter Auswahl billigst  
**J. Wildner, Riesa,**  
 Kaiser Wilhelm-Platz 10.




Primas Marienföhner  
**Brandföhlen**  
 empfiehlt in allen Sortierungen billigst  
 ab Schiff in Riesa C. N. Schulze

In Riesa bei:  
 Herrn **Ferd. Schlegel**  
 " **E. Seiberlich**  
 " **E. Staudte**  
 " **L. Köhner.**  
 " **A. Stöhner, Cig.-Kiosk.**